

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 123/124 (1944)
Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 37. Die ehemalige Küche im I. Stock, jetzt Kanzlei

einfachen grossen Flure des II. Stockes wurden wieder mit einer schlichten Holzdecke nach altem Muster aus dem Hause zur Beuge in Näfels versehen, nachdem ihre Vorgängerin schon 1887 wegen schlechten Zustandes entfernt worden war. Folgen wir der Treppe nach oben, so erreichen wir den mächtigen Dachboden, der durch die grossen Zierlukarnen belichtet wird. Eine Inschrift, eingegraben in einen Pfettenbalken, nennt den Zimmermann «Meister Hans Fries aus dem Allgäu 1645».

Die Räume des Seitenflügels sind einfacher gehalten, mit Ausnahme des kleinen Saales im II. Stock, der wegen des Wappens an der Decke «Bachmannsaal» heisst. Die gegipsten Wände sind in regelmässigen Abständen durch Halbrundnischen gegliedert, die mit einfachem Ornament des frühen 18. Jahrhunderts bekrönt sind. In ihm hat jetzt ein Empire-Ofen aus dem Bachmann'schen Haus «An der Letz» seine Aufstellung gefunden. Ein schöner gewölbter Raum im I. Stock barg die ursprüngliche Küche, deren Spuren sich mit Leichtigkeit feststellen liessen, während das Gewölbe im Erdgeschoss, das bis vor kurzem der Armenanstalt als Küche diente, mit Sicherheit als sog. «Sennhaus» nachgewiesen ist, wo die landwirtschaftlichen Erzeugnisse verarbeitet und auch Vieh geschlachtet werden konnte.

Im Hof ist der dem Palast direkt vorgelagerte, von Mauern umhagte Bezirk zu einem Ziergarten im Charakter des 18. Jahrhunderts gestaltet worden. Hof und Garten sind im Laufe der Zeit wiederholt durch Aufschüttung von Material höher gelegt



Abb. 38. Kanzlei-Raum im Ostzimmer, I. Stock

worden. Beim Tieferlegen auf die alte Höhe stiess man auf allerdhand Fundstücke, wie Teile von Zierbrunnen und andere Werkstücke. Die Hofeinfahrt und die alten stattlichen Stallungen sind von den An- und Aufbauten, die sie sich im Lauf der Jahre gefallen lassen mussten, befreit worden. Die Reitsteine, die das Aufsitzen auf die Pferde erleichtern sollten, sind noch vorhanden.

So ist nun nach fast einem Jahrzehnt von Vorbereitungen in jahrelanger Arbeit, unterbrochen und gehemmt von Mobilmachungen und finanziellen Schwierigkeiten, die erste Etappe der Aufgabe, die sich seinerzeit die Freunde des Freulerpalastes stellten, gelöst worden. Der Freulerpalast, das stolzeste Bau- denkmäl auf Glarnerboden, ist in seiner alten Schönheit wieder erstanden. Es verbleibt nun die zweite Etappe, die Verwirklichung des Heimatmuseums in den wiederhergestellten Räumen.

Prof. Dr. Jos. Zemp, der als Präsident der Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler bei den Umbauarbeiten als Experte waltete und mit seiner reichen Erfahrung und wertvollem Rat alle Schwierigkeiten aus dem Wege räumen half, hat die Vollendung des Werkes nicht mehr erlebt. Für den Schreibenden gehört aber die Arbeit unter Prof. Dr. Zemp zu den schönsten Erinnerungen seines Berufslebens.

*

Der Redaktion der SBZ sei bestens gedankt für die mühevollen und exakten Arbeit der Aufzeichnung der Reipläne, Grundrisse und Schnitte.

NEKROLOGE

† Hans Theiler, Architekt in Luzern, ist, wie wir erst mit grosser Verspätung erfahren haben, am 16. Sept. 1942 gestorben. 1875 geboren, hatte er die Schulen der Stadt Luzern besucht und nach einer gründlichen Lehre bei Arch. Hans Siegwart die königl. Baugewerbeschule Stuttgart bezogen. An diese Ausbildungszeit schloss sich seine Praxis in Pforzheim, Stuttgart und München an, und in jenen Jahren schloss er auch Freundschaft mit seinem Studienkameraden G. Helber. 1906 liessen sich die beiden in Luzern nieder, wo sie die rasch erfolgreich aufblühende Firma Theiler & Helber gründeten. Zahlreich sind die Bauten aller Art und die Wettbewerbserfolge, in denen die beiden Freunde — Theiler mehr in der technisch-konstruktiven, Helber in der künstlerischen Richtung — ihr Können unter Beweis stellten, bis vor zwei Jahren eine Krankheit den früher unermüdlichen Hans Theiler sein Werkzeug niederlegen liess.

† Gustav Helber, Architekt, am 27. Mai 1880 in Württemberg geboren, ist seinem Freund nach weniger als Jahresfrist ins Grab gefolgt. Auch er hat, nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Pforzheim und der Baugewerkschule in Karlsruhe, seine Lehr- und Wanderjahre in Süddeutschland zugebracht; vor allem war seine Arbeit im Atelier von Prof. H. Billing in Karlsruhe von Einfluss auf seine Entwicklung. In der Firma Theiler & Helber kam sein Talent voll zur Entfaltung (die SBZ wird demnächst eines ihrer letzten Werke, das grosse Ferienheim SMUV in Vitznau, zur Darstellung bringen). Das allerletzte Werk des Verstorbenen, die Bergkapelle auf der Klewenalp, wurde eben vollendet, als am 30. Juni 1943 der Tod Gustav Helber überraschte, der seine Arbeit in den Händen seines Sohnes weitergeführt wissen durfte.

MITTEILUNGEN

Die Kleinspannungslampe für allgemeine Beleuchtungszwecke ist in letzter Zeit Gegenstand verschiedener Veröffentlichungen, Werbungen und Diskussionen gewesen, weshalb eine vergleichende objektive Darstellung der Dinge, wie sie Erwin Frey in der Diskussionsveranstaltung der Schweiz. Beleuchtungskommission vom 1. Dez. 1943 bot und im «Bulletin SEV» 35 (1944), Nr. 3 veröffentlicht, von Interesse sein wird. Den beiden positiven Eigenschaften der Kleinspannungslampe¹⁾, der weissen Lichtfarbe und der grösseren Lichtausbeute, wurde erst praktischer Wert beigemessen, als durch die modernen Gasentladungslampen²⁾ das Interesse für «gutes Licht» geweckt war. Sie kam 1937 bei uns erstmals in Verbindung mit Gasentladungslampen zur Erzeugung von Mischlicht für Strassen- und Platzbeleuchtung in Anwendung. Heute dürften etwa 1500 Kleinspannungsanlagen mit durchschnittlich 40 bis 50 Brennstellen im Betrieb sein. Das Ausland, das das System schon früher kannte, musste aus Mangel an Rohmaterial für die Kleintransformatoren, die Ausführung auf Nass-Räume beschränken. Aber auch andere Gründe haben eine grössere Verbreitung verhindert. Eine zentrale Umspannung von 220 Volt auf 36, 24, 12 Volt erforderte zwei Hausverteilnetze, wobei das niedriggespannte stärkere, teurere Querschnitte benötigt. Das bei uns vorherrschende System der Einzel-Transformer vor jeder Lampe, meistens im Baldachin der Leuchte untergebracht, wird wieder durch die vielen nicht billigen Apparate und deren Eigenverbrauch verteuert, ohne gegenüber den heutigen Doppelwendel-(D)-Lampen wesentliche Stromersparungen zu bringen. Etwas günstiger erweisen sich ein ge-

¹⁾ Siehe SBZ Bd. 118, S. 252 (1941).

²⁾ Siehe SBZ Bd. 108, S. 41*, 43* (1936).

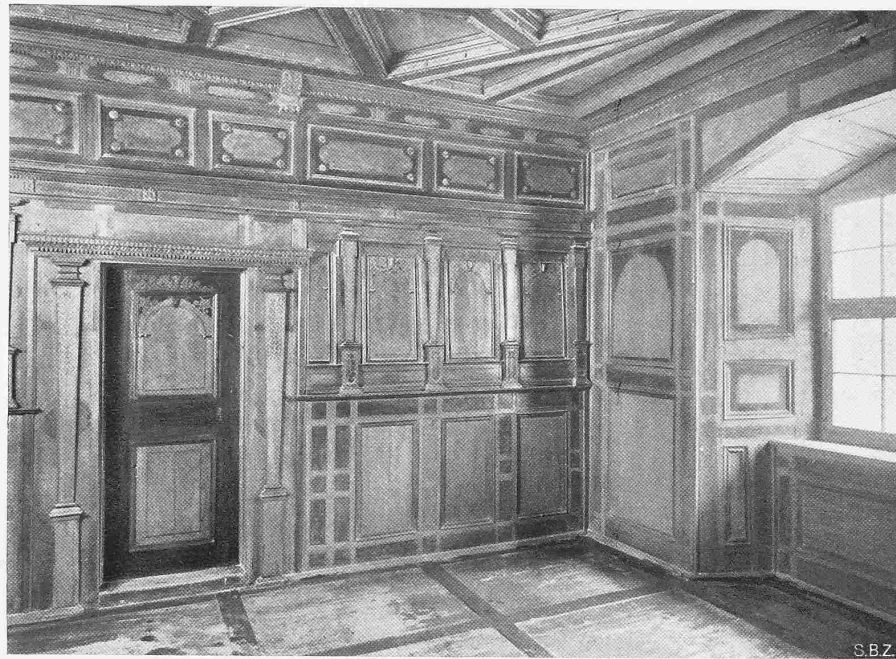


Abb. 43. Zimmer mit Ofen rechts des Ganges im 2. Stock

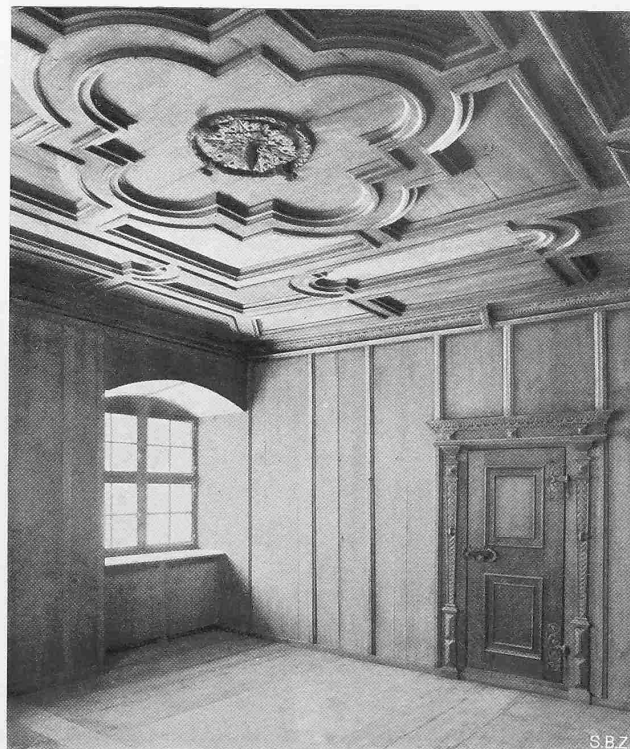


Abb. 44. Südwestliches Eckzimmer im 2. Stock

AUS DEM RESTAURIERTEN FREULER-PALAST IN NÄFELS

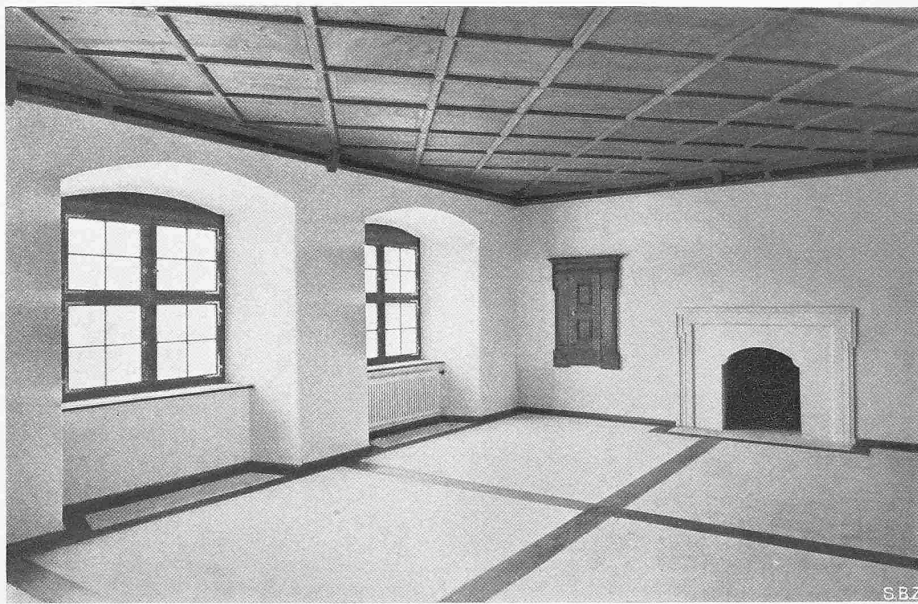


Abb. 45. Grosser Saal im 2. Stock, rechts hinten

AUS DEM FREULER-PALAST IN NÄFELS

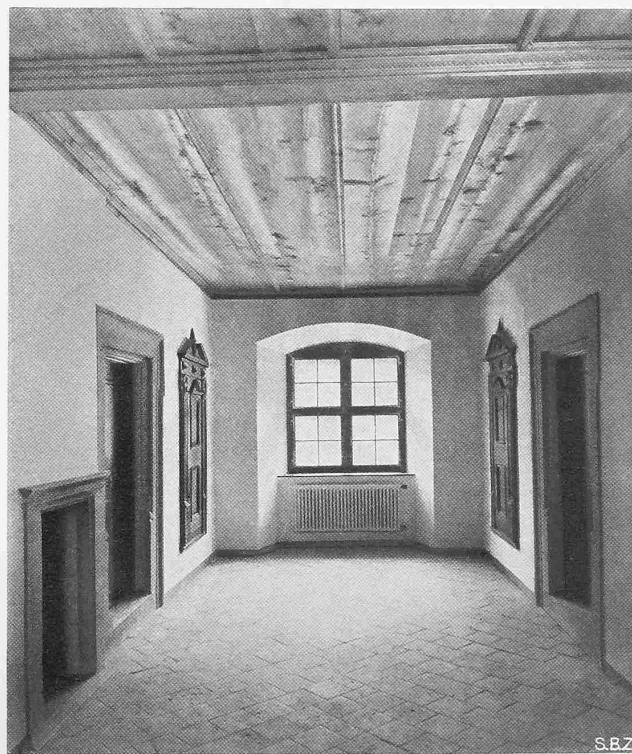


Abb. 46. Mittelgang 2. Stock gegen die Strasse

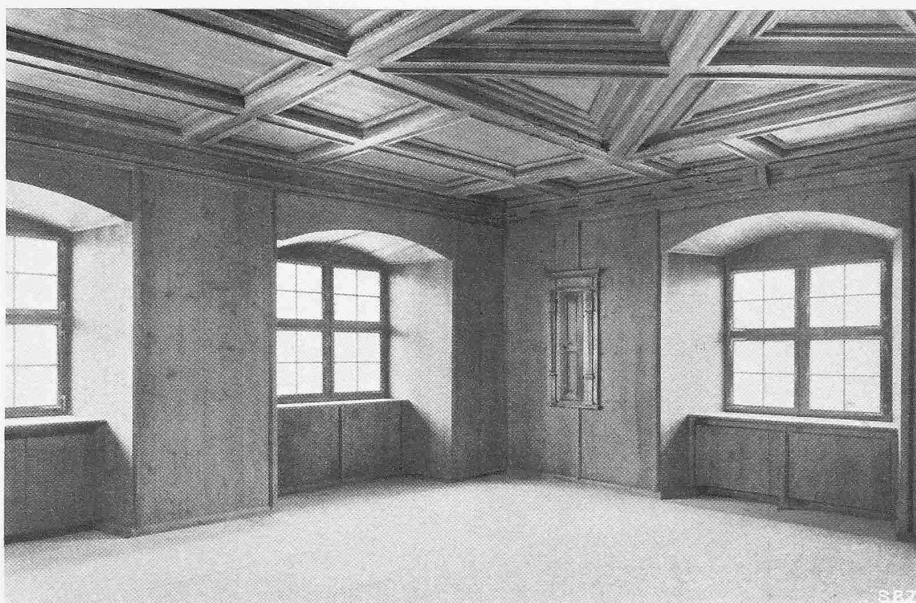


Abb. 47. Nordwestliches Eckzimmer im 2. Stock (links vorn)

AUS DEM FREULER-PALAST IN NÄFELS



Abb. 48. Nebentreppe und Gang im 2. Stock

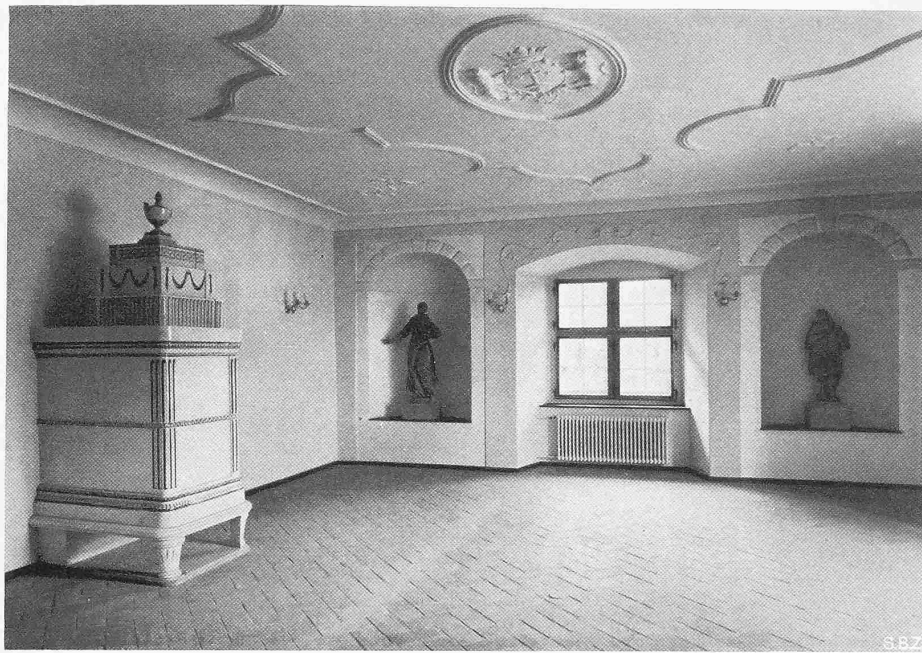


Abb. 49. Der Bachmann-Saal am Ende des Nebenflügels im 2. Stock

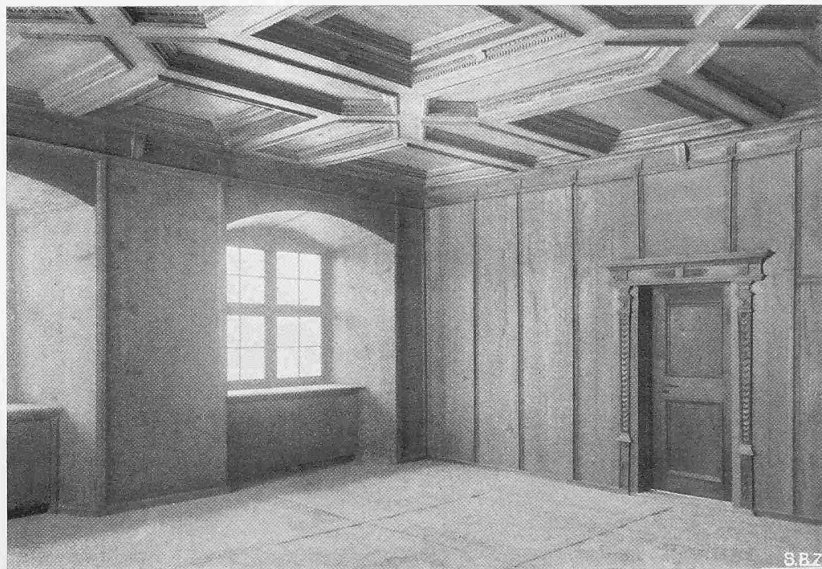
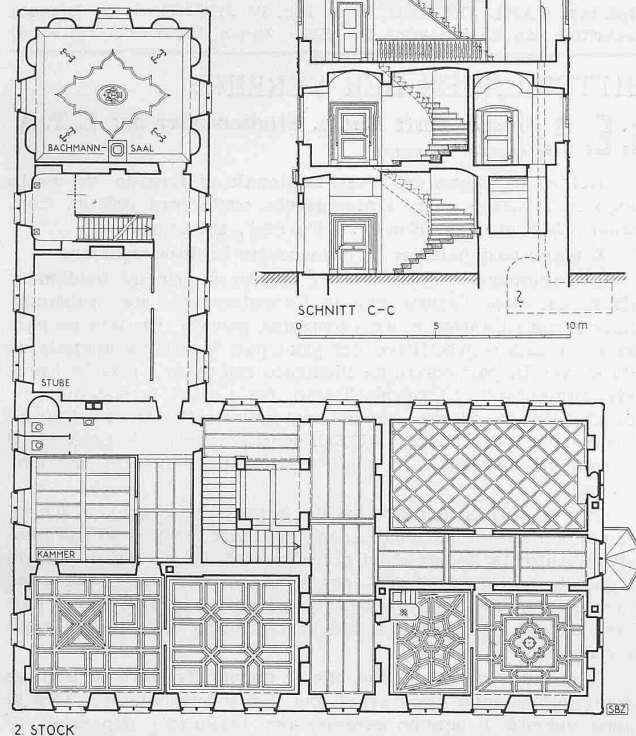


Abb. 50. Zimmer links des Ganges im 2. Stock des Hauptbaues

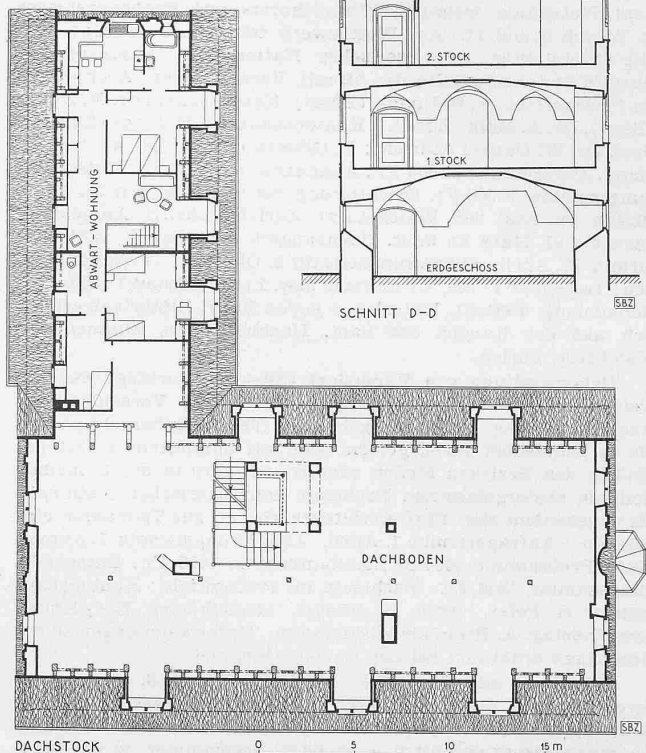
RAUMBILDER AUS DEM FREULER-PALAST IN NÄFELS
restauriert durch Arch. H. LEUZINGER, Glarus-Zürich

Abb. 39 und 40.
Grundrisse 1:350

Abb. 41 und 42. Schnitte
zum Nebenflügel 1:250
(Lage der Schnitte C-C
und D-D siehe Abb. 15,
Grundriss auf Seite 138)



Die Restauration des Freuler-Palastes in Näfels



meinsamer Transformator für mehrere Brennstellen oder die Reihenschaltung von mehreren Kleinspannungslampen. Um eine schadhaft gewordene Lampe in der Reihe sofort ausfindig zu machen, kann eine Nebenschluss-Signallampe eingebaut werden, die beim Defektwerden der Kleinspannungslampe die volle Netzspannung erhält und aufleuchtet. Seit der Einführung der Leuchtstoffröhre (1943) mit bisher unerreichter weisser Lichtfarbe und hoher Lichtausbeute³⁾ ist die Kleinspannungslampe lichttechnisch überholt; betriebskostenmässig ist sie vorläufig noch günstig, wenigstens solange als die Leuchtstoffröhre noch ihren kriegsbedingten hohen Preis hält. Die Kleinspannungslampe kann empfohlen werden für nasse Räume aus Gründen der Unfallsicherheit; für Notbeleuchtungen mit Batterie als Notspeisung; für Arbeitsplatzbeleuchtungen mit Lampen kleiner Leistung; in erschütterungsreichen Betrieben; für Allgemeinbeleuchtung in Betrieben mit stark beweglichen Maschinenteilen, wo die stroboskopischen Effekte der Gasentladungslampen stören; in Bahnstromanlagen von 16 $\frac{2}{3}$ Hz; in Verbindung mit Spiegelreflektoren. Abzulehnen ist sie: für Platz-, Strassen-, Gleisbeleuchtung, wo die weisse Farbe belanglos ist; dort wo hohe Energiepreise bezahlt werden müssen und verbilligte Leuchtstoffröhren in Frage kämen; in explosionsgefährdeten Räumen wegen teurer Verkapselfung der Zusatzgeräte.

Kraftwerke Hinterrhein (Generelle Beschreibung s. Bd. 121, S. 207*). Nachdem die Gemeinden Splügen, Medels und Nufenen das Konzessionsgesuch zur Erstellung des Stausees Rheinwald abgelehnt hatten, war das Konsortium an den «Kleinen Rat» (Regierungsrat) des Kantons Graubünden als Rekursinstanz gelangt. Der Kleine Rat hat nun das Vorliegen der rechtlichen Grundlagen für sein Eingreifen verneint; er habe kein Recht, die Gemeinden zur Erteilung der Konzession zu zwingen oder sie an ihrer Stelle selber zu erteilen. Wir kommen auf diese, allerdings noch nicht endgültig erledigte Angelegenheit zurück. Für heute sei nur noch die an der Jahresversammlung des «Schweiz. Energiekonsumenten-Verbandes» am 14. d. M. in Zürich gefasste *Resolution* mitgeteilt:

«Der Schweizerische Energie-Konsumenten-Verband bedauert sehr, dass der Kleine Rat des Kantons Graubünden die Konzession für den Stausee des Rheinwaldwerkes verweigert hat. Da-

mit wird die sofortige Ausführung eines baureifen Projektes verhindert. Die Finanzierung und der Absatz der erzeugten Energie waren in vorzüglicher Weise sichergestellt. — Die Energie-Konsumenten betonen neuerdings, dass entgegen der Ansicht der Bündner Regierung ein *Notstand in der Energieversorgung* während des Winters herrscht und von Jahr zu Jahr zunimmt. Sie erwarten, dass der Bundesrat in Wahrung dringender gesamtschweizerischer Interessen den baldigen Baubeginn der Hinterrein-Kraftwerke doch noch auf Grund des eidgenössischen Wasserrechtsgesetzes ermögliche.»

Stand der Baukosten. Nach der mit Stichtag 1. Februar 1944 wiederholten Erhebung des Statistischen Amtes der Stadt Zürich hat sich der Index der Gesamtkosten, auf die Preisbasis 1938 = 100 bezogen, auf 156,3 Punkte erhöht. Seit Kriegsbeginn (Juni 1939) beträgt die Teuerung nunmehr 55,4%. Der nach den Normen des S. I. A. berechnete Kubikmeterpreis für das Normal-Miethaus (s. Bd. 117, S. 145) stellt sich am 1. Februar auf Fr. 78,40 gegen Fr. 50,25 im Juni 1939. Bei den einzelnen Arbeitsgattungen war die Preisbewegung seit 1. August 1943 uneinheitlich. Von den insgesamt 29 Arbeitsgattungen weisen 24 Erhöhungen im Ausmass von 0 bis 5,9% auf, bei vier Arbeitsgattungen blieben die Preise unverändert und bei den Malerarbeiten trat infolge des Rückganges im Preise des Oels eine Verbilligung um 4,5% ein. Auf die Preisbasis von 1914 = 100 bezogen ergibt sich für die Gesamtkosten am 1. Februar der neue Indexstand von 219,4 Punkten. Der Gesamtindex der Kosten der Lebenshaltung (Nahrungsmittel, Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Bekleidung und Miete) stand im Januar auf 206,5 Punkten. Seit Juni 1939 beträgt die Verteuerung der Lebenshaltungskosten 49,0%.

2. Schweiz. Stadtbau-Kongress, 3. bis 5. Juni 1944 in Genf. Auf Veranlassung des «Comité suisse d'urbanisme» ist in Genf das Organisationskomitee dieses Kongresses gebildet worden, dem Arch. M. Braillard als Präsident vorsitzt; A. Vierne ist Schriftführer und Ed. Fatio Quästor. Es wird alles getan, um den Kongress so fruchtbar zu gestalten, wie den ersten von 1942 in Neuenburg (s. SBZ Bd. 120, S. 198). Am Samstag werden Genferische Stadtbau-Probleme behandelt, worüber das Baudepartement eine Ausstellung veranstaltet, ebenso Fragen des Baurechts und der Stadtsanierung. Der Sonntag ist den Fragen

³⁾ Siehe SBZ Bd. 123, S. 17* (1944).

der kleinen Städte gewidmet, verbunden mit einem Besuch von Carouge. An ein Mittagsbankett schliesst sich die Besichtigung der Parkanlagen, und am Montag ist ein Besuch des Kraftwerks Verbois vorgesehen.

WETTBEWERBE

Neubauten für die veterinär-medizinische Fakultät der Universität Zürich. Diese sind vorgesehen im Gebiet nordöstlich des kant. Notspitals zwischen Winterthurer- und Froburgstrasse in Zürich 6 und 11. Am Wettbewerb teilnahmeberechtigt sind alle Architekten schweizerischer Nationalität, ausgenommen Beamte und Angestellte der öffentl. Verwaltungen. Architekten im Preisgericht: F. Bräuning (Basel), Kantonsbaumstr. M. Egger (Bern), Dr. A. Meili (Zürich), Kantonsbaumstr. H. Peter (Zürich), Prof. Dr. W. Dunkel (Zürich); F. Gilliard (Lausanne) als Ersatzmann. Preissumme 25 000 Fr., Ankaufsumme 5000 Fr., Entschädigungssumme 30 000 Fr. Orientierung der Bewerber am 24. März, 10.30 h im Saal 263 Walcheturm, Zürich, schriftl. Anmeldung dazu bis 21. März an kant. Hochbauamt erforderlich. Anfragetermin 15. April, Ablieferungstermin 2. Okt. 1944. Verlangt werden: Lageplan 1:500, Grundrisse usw. 1:200, Modell 1:500, kub. Berechnung, Bericht. Unterlagen gegen 30 Fr. Hinterlage erhältlich auf der Kanzlei des kant. Hochbauamtes, Zimmer 419, Walcheturm, Zürich.

Ortsgestaltung von Männedorf (Zürich). Verlangt werden: Uebersichtsplan 1:5000, Nutzungsplan 1:2000, Vorschläge für eine Bauordnung, Erläuterungsbericht. Teilnahmeberechtigt sind die in Männedorf verbürgerten oder seit mindestens 1. Oktober 1943 in den Bezirken Meilen oder Hinwil oder in der Gemeinde Zollikon niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität; ausserdem sind fünf Architekturfürmen zur Teilnahme eingeladen. Anfragetermin 1. April, Ablieferungstermin 1. August 1944. Preissumme 6000 Fr., Ankaufsumme 1500 Fr., Entschädigungssumme 7500 Fr. Fachleute im Preisgericht: Kantonsbaumeister H. Peter, Arch. W. Pfister, Gemeindeing. E. Ochsner; Gemeindeing. A. Bräm als Ersatzmann. Unterlagen gegen 20 Fr. Hinterlage erhältlich bei der Gemeindekanzlei.

Schulhaus mit Turnhalle «im Gut», Zürich 3. Teilnahmeberechtigt sind die in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1943 niedergelassenen Architekten. Das Raumprogramm enthält u. a. sechs Klassenzimmer, je ein Mädchenhandarbeits-, Lehrer- und Hausvorstandszimmer, Abwartwohnung, Turnhalle mit Nebenräumen und Platz. Vorzusehen ist die spätere Vergrößerung um sechs Schulzimmer. Verlangt werden: genereller Bebauungsplan der Umgebung 1:1000, Grundrisse usw. 1:200, Perspektive, kub. Berechnung. Anfragetermin 22. April, Ablieferungstermin 31. Juli 1944. Preis- und Entschädigungssumme je 14 000 Fr. Preisgericht: Stadträte H. Oetiker und E. Landolt, Schulpräs. P. Nater, die Architekten H. Baur (Basel), E. Bosshardt (Winterthur), J. Schütz (Zürich) und A. H. Steiner (Stadtbaumeister); dessen Adjunkt Arch. M. Baumgartner ist Ersatzmann. Unterlagen gegen 10 Fr. Hinterlage erhältlich auf der Kanzlei des städt. Hochbauamtes, Amthaus IV, 3. Stock.

LITERATUR

Rundgang durch das Schweizerische Postmuseum Bern. 29 S. Text. Mit zahlreichen, auch farb. Abb. Herausgegeben von der Generaldirektion PTT, Bern. Preis kart. 1 Fr.

Es handelt sich um einen «Führer» durch das Postmuseum am Thunplatz (Kirchenfeldbrücke), der sich hier in ansprechender Form präsentiert. Deshalb und auch des historischen Textes wegen sei auf diese, von der Materialsektion PTT zu beziehende Veröffentlichung aufmerksam gemacht. Es werden die drei Abteilungen des Schweiz. Postmuseums erläutert, die geschichtliche, die betriebliche und die Wertzeichenabteilung. Wer sich daran erinnert, wie aufschlussreich und anziehend die PTT sich an der LA dem Publikum vorgestellt hatte, der wird beim gelegentlichen Vorübergehen gern auch einen Blick ins Postmuseum und seinen Führer werfen. Red.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Die Basler Rheinschiffahrt vom Mittelalter zur Neuzeit. Von Paul Koelner. Schriftenreihe der Basler Vereinigung für schweizerische Schifffahrt. Band 1, 140 Seiten mit 10 Tafeln. Basel 1944, Verlag Helbing & Lichtenhahn. Preis geb. 10 Fr.

Leçons et problèmes sur la théorie des corps déformables. Par André Mercier. 156 pages avec 34 figures. Lausanne 1943, Librairie F. Rouge & Cie. S. A. Prix cart. 12 frs.

Die Melioration der Linthebene. Erster zusammenfassender Bericht der Eidg. Meliorationskommission. 75 Seiten mit verschiedenen Abb. Herausgegeben von der technischen Oberleitung der Linthebene-Melioration, Lachen 1943. Preis kart. 6 Fr.

Schweizer Mustermesse Basel. Jahres- und Messebericht 1943. 25 Seiten.

Die Bedeutung der Psychologie für die menschlichen Lebens- und Arbeitsgemeinschaften. Von Dr. med. M. Boss. 59 Seiten. Thalwil-Zürich 1943, Emil Oesch Verlag. Preis kart. Fr. 3,50.

Le barrage du Rheinwald et les forces motrices du Rhin postérieur. Par Henri Dufour. Tirage à part du «Bulletin Technique de la Suisse Romande». Lausanne 1943, Librairie F. Rouge & Cie. S. A.

Hydrographisches Jahrbuch der Schweiz 1942. Herausgegeben vom Eidg. Amt für Wasserwirtschaft. 143 Seiten mit Tabellen, Abb. und 1 Karte. Bern 1943, zu beziehen beim Eidg. Amt für Wasserwirtschaft und in Buchhandlungen. Preis kart. 27 Fr.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. W. JEGHER (im Dienst)

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5. Tel. 3 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

G. E. P. Gesellschaft Ehem. Studierender der E. T. H. Gruppo Lugano

Nell'Aula Magna del Liceo Cantonale di Lugano, ha avuto luogo il 1 marzo u. s., l'interessante conferenza dell'on. Consigliere di Stato ing. Emilio Forni, sul tema:

Il piano nazionale per la lotta contro la disoccupazione

Il conferenziere dopo aver accennato ai principi fondamentali su cui basa l'azione che la Confederazione sta ordinando, d'intesa con i Cantoni e con l'economia privata, ha dato un succinto ma chiaro descrittivo dei principali lavori già studiati ed allo studio. In particolare ha illustrato con piani e plastici i progetti riguardanti il Cantone Ticino, fra i quali la sistemazione del Ceresio, la nuova strada cantonale sulla tratta Biasca-Chiasso, il nuovo arsenale di Bellinzona, il porto di Locarno, il Palazzo di Giustizia a Lugano, la casa penitenziaria di Gudo, ecc. ecc.

Per la realizzazione di questo importante problema sociale e di alto interesse nazionale, sono già stati attualmente presentati all'Autorità Federale dei programmi di lavoro per 3 miliardi di franchi, pari a fr. 629.— per abitante. Per quanto riguarda il nostro Cantone sono previsti lavori per circa 17 milioni, pari a fr. 1080.— per abitante, ciò che ci porta al secondo posto in classifica.

Come si vede i sacrifici che il popolo Svizzero si accinge ad affrontare sono assai gravi, ma non insormontabili. Con la buona volontà di ognuno saranno anzi facilmente superabili. Si deve infatti tener conto che se il piano nazionale raggiungerà lo scopo prefisso, il sacrificio ed il prezzo pagato non saranno mai troppo grandi. E. Donini

S. I. A. Section Genevoise

Composition du comité

Le nouveau comité pour les années 1944 et 1945 a été ainsi constitué par l'assemblée générale du 20 janvier 1944: Président: P. Lénier, ing.; Vice-président: G. Peyrot, arch.; Secrétaire: Th. Bovet, ing.; Trésorier: P. Grandchamp, géom.; autres membres: B. Hornung, arch., E. Martin, arch., A. Esselborn, ing.

S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein

Mitteilung des Sekretariats

Richtlinien für die Herstellung von Beton

Der S. I. A. hat soeben neue «Richtlinien für die Herstellung von Beton», Form. Nr. 105, herausgegeben. Diese Richtlinien sind als Ergänzung der Norm. Nr. 112 aufzufassen und enthalten wertvolle Angaben über die zweckmässigste Aufbereitung des Betons. Das 22-seitige Form. Nr. 105 mit verschiedenen graphischen Darstellungen kann beim Sekretariat des S. I. A. zum Preise von Fr. 1,50 bezogen werden.

Zürich, den 13. März 1944.

Das Sekretariat

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

22. März (Mittwoch). B. I. A. Basel. 20.15 h im Restaurant Kunsthalle. Vortrag von Reg.-Rat Dr. F. Ebi und Stadtplanarchitekt P. Trüdinger über «Innerstadtkorrektion».

22. März (Mittwoch). Z. I. A. Zürich. 20 h auf der Schmidstube. Vortrag von P.-D. Dr. Peter Meyer: «Romantische Architektur, ihre Grundlagen und Aeusserungen» (Lichtbilder).

24. März (Freitag). Bündner Ing.- und Arch.-Verein, 20 h im Hotel Traube, Chur. Vortrag von Ing. Ad. Baumann (Baden): «Die elektrische Wärmepumpe».

24. März (Freitag). Techn. Verein Winterthur. 20 h im Bahnhofssäli. Vortrag von Prof. E. Amstutz (Zürich): «Luftverkehrsprobleme».